№ 86. Mittwoch, den 26. October. 188[illegible]

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspection u. des Kgl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, **Mittwochs** und **Sonnabends**, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden **„belletristischen Beilage“** vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen.
Zweiundvierzigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 9 Uhr angenommen u. kostet die dreigespaltene Corpuszeile 10 Pf., unter „Eingesandt“ 20 Pf. Geringster Inseratenbetrag 25 Pf.

Nachbestellungen auf den „sächsischen Erzähler“ für die Monate **Novbr.** und **Decbr.** werden zu dem Preise von **1 Mk.** in der Expedition dieses Blattes, sowie von unseren Zeitungsboten angenommen. **Inserate** finden vortheilhafte Verbreitung. **Die Expedition des „sächs. Erzählers.“**

Hiermit werden die Mitglieder der hiesigen Schulgemeinde eingeladen, der Probe beizuwohnen, welche der Königl. Bezirksschulinspector Herr Schulrath Dr. Wild aus Bautzen nächsten

Freitag, den 28. d. Mts.,
von 8 Uhr Vormittags an,

mit den Bewerbern um die demnächst zur Erledigung kommende 13. ständige Lehrerstelle im Saale der neuen Schule allhier abhalten wird.

Stadtrath Bischofswerda, den 24. October 1887.

Sinz.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 26. October 1887, Abends 6 Uhr.

Tagesordnung: Mittheilung des Stadtrathes: den Beitrag zur Serviscasse betreffend. — Desgl.: Wiederaufrichtung der Superintendentur betreffend. — Gesuch des Polizeidieners Hofmann um Gewährung von Holzgeld. — Mitvollziehung des Kaufvertrages der Parcelle Nr. 487 an Herrn Ludwig Winter in Burkau. — Vortrag bez. Justification der Sparcassen-Rechnung auf das Jahr 1886. — Desgl. der Kämmerei-Cassenrechnung auf das Jahr 1886. — Mittheilung des Stadtrathes: die Stadtverordneten-Ergänzungswahl betreffend.

Adolph Täubrich, Vorsteher.

Politische Weltschau.

Der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, durch welche einst Deutschland von dem Joch des fränkischen Imperators befreit wurde, erweckt alljährlich im deutschen Volke jene Stimmung, welcher Uhland einst an demselben Tage mit den Worten Ausdruck gab: „Wenn jetzt ein Geist herniederstiege, ein Sänger und zugleich ein Held!“ Jener Geist echten deutschen Heldenthums, der am 18. October 1813 für die Franzosen so verhängnißvoll wurde, er lebt und webt in dem edlen Sohn, der dem deutschen Kaiser, dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen, am 18. October 1831 geboren wurde. Um so schmerzlicher empfand es diesmal jeder deutsche Patriot, daß dieser in Krieg und Frieden bewährte deutsche Kronprinz, durch ein hartnäckiges Leiden an ein milderes Klima gebannt, seinen 56. Geburtstag fern von der geliebten Heimath begehen mußte. Glücklicherweise lauteten die letzten Nachrichten über das Befinden des Kaisersohnes so günstig, daß dessen beiden Söhne, die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, die ihn an diesem Tage in Baveno aufsuchten, ihren erlauchten Vater in entschiedener Besserung gefunden haben werden. Ein Hauch jenes wahrhaft nationalen Geistes durchwehte an demselben Tage auch die weitaus größte Mehrheit der wahlberechtigten Bewohner von 29 sächsischen Wahlkreisen, die am Dienstag ihrer Pflicht bei der Landtagswahl in so patriotischem und einträchtigem Sinne genügten, daß es den Socialdemokraten nur gelang, den von ihnen früher innegehabten Wahlkreis Leipzig-Land zu behaupten, während ihre Bemühungen an allen anderen Orten kläglich scheiterten. Im Großherzogthum Baden, wo die Wahlen zur Abgeordnetenkammer am Mittwoch erfolgten, nahmen die Wahlen ebenfalls einen für die nationale Sache hocherfreulichen Verlauf, denn die Liberalen nahmen der katholischen Volkspartei fünf und den Demokraten zwei Mandate ab. Der Wunsch unseres Kaisers, die Ruhe des deutschen Reiches durch einen friedlichen Ausgleich zwischen dem preußischen Staat und der römischen Kirche zu sichern, ist durch die milde Gesinnung des jetzigen Papstes und die geschickten Bemühungen des deutschen Reichscanzlers in fast unverhoffter Weise in Erfüllung gegangen. Unstreitig hat dazu das ebenso patriotische wie gutkirchlichgesinnte Verhalten des Bischofs Dr. Kopp in Fulda beigetragen, dessen Ernennung zum Fürstbischof von Breslau deshalb fast allgemein freudig begrüßt wurde. Als ein neues Unterpfand des Friedens zwischen Staat und Kirche mußte die an dem deutschen Ehrentage am vergangenen Dienstag im Cultusministerium in Berlin stattgehabte Vereidigung des neuen Fürstbischofs von Breslau, Dr. Kopp, seit vielen Jahren der erste Fall dieser Art, deshalb angesehen werden. Nachdem Dr. Kopp den vorgeschriebenen Eid geleistet hatte, empfing er die landesherrliche Anerkennungsurkunde aus den Händen des Ministers v. Goßler, welcher dem Fürstbischof die Unterstützung des Staates und seiner Behörden in der Ausübung des bischöflichen Amtes zusicherte und dem Vertrauen Ausdruck gab, daß seine Verwaltung allezeit darauf gerichtet sein werde, den Geist der Eintracht und des confessionellen Friedens zu fördern. An vergangener Mittwoch reiste der Fürstbischof von Berlin nach seiner neuen Diözese Breslau ab, wo er mit wahrhaft fürstlichen Ehren empfangen wurde, die seinem kirchenpolitischen Wirken gezollte Anerkennung, aber bescheiden mit der Bemerkung ablehnte, daß Alles, was erreicht worden, dem Kaiser, sowie dem Papste und dem katholischen Volke zu danken sei. Es ist innig zu beklagen, daß nicht auch ein anderer sehnlicher Herzenswunsch unseres greisen Kaisers, eine freundliche Begegnung mit seinem Großneffen, dem Kaiser von Rußland, ebenfalls derartig in Erfüllung geht, so sehr es dazu in den letzten Tagen den Anschein hatte. Die von Ritza's telegraphischem Bureau in Kopenhagen verbreitete Mittheilung, es sei wahrscheinlich, daß der Kaiser von Rußland in 8 Tagen über Warnemünde abreisen und dem Kaiser Wilhelm einen Besuch in Berlin abstatten werde, hat sich jedoch als unbegründet erwiesen.

Durch die Hartnäckigkeit, mit welcher die Czechen den von dem Kaiser von Oesterreich gebilligten Mittelschul-Erlaß des Ministers von Gautsch bekämpften, ist der Fortbestand der regierungsfreundlichen Mehrheit im österreichischen Reichsrath ernstlich in Frage gestellt worden. Die in den letzten Tagen zwischen dem Ministerium und dem Exekutiv-Comité der Rechten stattgefundenen Verhandlungen führten zu keinem Ausgleich, da sich die Regierung zwar zu einigen Concessionen verstand, aber einen Widerruf des Mittelschul-Erlasses als unmöglich bezeichnete und sich mit dem angefeindeten Unterrichtsminister als unzertrennlich verbunden hinstellte. Der Kaiser selbst hat der slowenischen Deputation, die sich bei dem Monarchen über die Aufhebung des Krainburger Gymnasium beschwerte, eine eingehende sachliche Prüfung dieser Angelegenheit zugesagt, gleichzeitig aber erklärt, daß sich die Regierung nicht drängen lassen werde. Da der österreichische Monarch den galizischen Minister Ziemialkowski, den feudalen Führer Graf Hohenwart und den Altczechen Rieger zu sich kommen ließ, dürfte der Kaiser selbst den Versuch gemacht haben, die Rechte mit dem bedrohten Cabinet Taaffe wieder auszusöhnen. Eine rasche Klärung der Lage in Oesterreich ist trotzdem nicht zu erwarten, weil die altczechische Partei von den jungczechischen Hetzern systematisch zur Opposition getrieben wird und kaum noch als eine zuverlässige Stütze des jetzigen Regierungssystems angesehen werden kann.

Die italienische Regierung traf umfassende Vorkehrungen, um bei dem Zug der in Rom angekommenen zahlreichen französischen Pilger nach dem Vatikan jede Ruhestörung zu verhindern. Es kam denn auch zu keiner Unordnung. Die öffentliche Meinung in Rom beschäftigt sich jetzt fast ausschließlich mit den Vorbereitungen zu dem Feldzug gegen Abessinien, die soweit gefördert sind, daß die ersten vier zur Ueberführung des afrikanischen Expeditionscorps nach Massauah bestimmten Dampfer am 5. November von Neapel abgehen können.

Da der frühere französische Kriegsminister, General Boulanger, die über ihn wegen Beleidigung und Verläumdung seines Nachfolgers Ferron verhängte dreißigtägige Haft still und reumüthig angetreten hat, der bei dem Limousin-Scandal schwer compromittirte Senator General Andlau aber spurlos verschwunden ist, dürfte nur der bei dem Ordensschacher betheiligte General Caffarel Strafe erleiden. Derselbe ist aus der Armeeliste gestrichen, seiner sämmtlichen Auszeichnungen verlustig erklärt und außerdem noch in das Gefängniß der Conciergerie abgeführt worden. Der Versuch der Radikalen, den Schwiegersohn des Präsidenten Grévy, Wilson, in den unsauberen Handel hineinzuziehen, ist völlig mißglückt. Alle Personen, die nach den radikalen Blättern durch Wilson decorirt sein sollten, haben nachgewiesen, daß sie Wilson entweder nicht kennen oder bereits vor ihren Arbeiten für ihn den Orden erhielten. Die Blätter „Lanterne“, „France“ u. s. w. verlangen deshalb jetzt nur noch, daß Wilson nicht länger im Elysée-palast bei seinem Schwiegervater wohne. Die französischen Kammern sind auf den 25. d. M. einberufen worden. Am Tage der Kammereröffnung wird die Rechte eine Erklärung verlesen, wonach sie weder die gegenwärtige noch eine andere, dem Radikalismus feindliche Regierung bekämpfen und in keinem Falle sich mit der äußersten Linken in ein Bündniß einlassen werde. Dagegen werde die Rechte einmüthig und energisch jedem Cabinete opponieren, das mit den Radikalen Hand in Hand gehe. Auf diese Weise brauchen die jetzigen Minister Rouvier, Flourens und Ferron keine Angriffe der Monarchisten zu befürchten und könnten es auch ruhig mit ansehen, wenn Boulanger den Abschied fordern und von den Radikalen in die Kammer gewählt werden sollte.

Unter den Ereignissen der letzten Woche verdienen die täglich wiederholten Umzüge der beschäftigungslosen Arbeiter der englischen Hauptstadt besonders